

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

25.12.1883 (No. 305)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Dezember.

№ 305.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gestellten Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Des h. Weihnachts-Festes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Mittwoch Mittag.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 24. Dezember.

Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz ist gestern wieder in Berlin eingetroffen und Mittags gemeinsam vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden. Die Menschenmassen, die während des Besuchs nach dem Palais geströmt waren, begrüßten den Kronprinzen beim Herausreten mit stürmischen Hurra's; die Blätter, welche am Sonntag Morgen erschienen, enthalten warm empfundene Begrüßungsartikel. Aus dem Willkommen, den die „Post“ dem Hohen Herrn widmet, möchten wir folgende Stelle hervorheben: „Welche Freude die Reise, die Besuche in Madrid und in Rom im Einzelnen verfolgten, entzieht sich natürlich jeder Vermuthung. Das aber wissen wir, daß der Erde des Kaiserthums die Reise im Dienste des Vaterlandes in Stellvertretung Seines Kaiserlichen Vaters unternommen hat und daß Deutschland mit stolzer Freude täglich vernahm, in wie glänzender Weise der hohe Herr, wo er erschien, den deutschen Namen zu Ehren brachte. Mit sympathischer Bewunderung begrüßte man in Spanien den erhabenen Fürsten aus dem Hohenzollernstamme, den ruhmgelohnten Feldherrn, den edlen, wohlwollenden Prinzen, der den höchsten menschlichen Bestrebungen auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft die warmste verständnißvollste Theilnahme entgegenbrachte. Der eble spanische Stolz fühlte sich geehrt durch die sichtbaren Beweise der Freundschaft, welche Spaniens jugendlichen und jugendkräftigen König mit dem mächtigen Herrscherhause Deutschlands und Preußens verbindet, und die Freundschaft der Fürsten wird, so hoffen wir, auch in wohlwollender Annäherung der Völker und Staaten einen der Kräftigung des Weltfriedens dienenden Widerhall finden. In Italien befand sich der Kronprinz auf bekanntem, seit Jahren befreundetem Boden. Sein Besuch in der Hauptstadt des Königreichs bei dem ihm nahe befreundeten Könige rief in dem ganzen Lande, welches die Bedeutung des Besuches tief empfand, die warmste Begeisterung hervor. Möge auch der Besuch im Vatikan fördernd auf die Beziehungen unserer Regierung zu der katholischen Kirche einwirken. Ganz Europa mißt der Reise des Kronprinzen eine hohe, der Erhaltung und Befestigung des Weltfriedens förderliche Bedeutung bei.“

Eben dieselbe Vorfröhen, welche den Angaben einiger Blätter über die Unterredung des Kronprinzen mit Sr. Heil. dem Papste entgegenzubringen ist, dürfte sich allen Meldungen über eine Komreise des Kaisers von Oesterreich gegenüber empfehlen. Noch in unserer letzten Nummer waren wir in der Lage, eine Mittheilung unseres Wiener Korrespondenten wiederzugeben, worin jede Verhandlung zu gedachtem Zweck ausdrücklich in Abrede gestellt wird. Ganz in Uebereinstimmung hiermit schreibt man heute noch etwas ausführlicher der „Nat.-Ztg.“: „Die Angaben über die bevorstehende Komreise des Kaisers werden mit großer Reserve aufzunehmen sein. Der Besuch des Kaisers von

Oesterreich in Rom könnte der Lage der Sache nach durchaus nicht unter den gleichen Modalitäten stattfinden, wie jener des Deutschen Kronprinzen; es würde, wie man in wohl informirten Kreisen hervorhebt, nicht angehen, erst in Rom nach einem Besuche im Quirinal über den Empfang im Vatikan zu unterhandeln. Die Umstände bringen es mit sich, daß alle Formalitäten lange zuvor bis ins Detail geregelt werden müßten, und bis jetzt haben nicht einmal irgendwelche Unterhandlungen begonnen.“

Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Sansibar unterm 21. ds. gemeldet: Von dem französischen Admiral Galiber in Madagaskar ist hier ein Schreiben eingelaufen, in welchem er mittheilt, daß die Howas in der Nacht zum 16. Novbr. den Versuch machten, sich der Königin der den Franzosen freundlichen Salalaves in Majunga zu bemächtigen. Der Versuch wurde jedoch durch das Feuer des Kanonenboots „Pique“ und durch eine Abtheilung Soldaten von der Korvette „Fortfait“ unter Führung des Seefahdten Ducrest vereitelt. Der Gesundheitszustand der französischen Truppen wird als ein durchaus befriedigender bezeichnet. Die Unterhandlungen mit den Howas wurden nicht wieder aufgenommen.

„Popolo Romano“ schreibt: Der Deutsche Kronprinz fand bei seiner Ankunft in Ala ein in den herzlichsten und verbindlichsten Worten gehaltenes Telegramm des Königs Humbert vor, worin der König seinem erlauchtem Freund und Gaste den letzten Gruß sandte, bevor er den italienischen Boden verläßt. Der Kronprinz erwiderte: Dein liebenswürdiges Telegramm hat mich wahrhaft gerührt. Ich erneuere den Ausdruck tiefen Dankes für die Aufnahme durch Dich, die Königin und Dein Volk während dieser Tage, deren Gedächtniß unauflöslich in meinem Herzen fortleben wird. Gott segne Dich und Italien, welches ich mit lebhaftem Bedauern verlasse, aber mit Gefühlen der lebhaftesten unwandelbaren Zuneigung. Zudem ich Dir die Hand drücke als Dein ergebener Freund, bitte ich Dich, taubend herzliche Grüße an Margherita und Deinen Sohn zu übermitteln und zu glauben an die herzliche Zuneigung Deines Bruders Friedrich Wilhelm.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ begrüßt in warmen Worten den Deutschen Kronprinzen bei seiner Rückkehr aus Spanien und Italien. Ohne die Reise mit politischen Kombinationen in Verbindungen zu bringen, will sie, wie sie der Reise des Kronprinzen mit voller Anteilnahme des Herzens gefolgt ist, nicht verschmähen, ihre Freude über seine Rückkehr auszusprechen.

„Und wir wollen auch nicht verschmähen“, fährt sie fort, „mit dem Ausdruck der Freude den des Dankes zu verbinden, welchen die Nation dem Kronprinzen dafür schuldet, daß er gerade in der jetzigen Zeit, in der uns Alle die Rücksichten auf die Familie so dringend bewegen, das Interesse des Herzens dem fürsüchtigen Berufe opferte und im Auftrage seines Kaiserlichen Vaters den Pflichten der Courtoisie hingab; einer Courtoisie, die in der Pflege der persönlichen Freundschaft ein Mittel erkennt, um auch in den Nationen das Wohlgefallen an freundschaftlichen Beziehungen zu nähren, an welchen die Gewohnheit des Friedens erstarkt.“

Das Licht fiel mit eigenthümlichem Schein auf Lena's schlaffe Gestalt in dem weissen Kleid und auf die hohe, dunkle Gestalt neben ihr, und Herbert stand einen Augenblick still, um sich daran zu erfreuen; aber von Lena's Lippen kamen Worte, die ihn an seinen Platz festbannten.

„Ich will meine Pflicht thun. Ich will ihn nicht wiedersehen. Niemand! Jede Begegnung macht den Kampf nur härter. Er wird einsehen, daß ich recht thue, und mich nicht tabeln.“

„So willst du das Herz des armen Gerard brechen, Lena?“ „Und mein eigenes, Henry; aber denke nie, daß ich, wenn ich Herbert ein gedrohenes Herz schenke, ihm kein treues geben kann. Ich kann ihn nie lieben, wie ich Gerard geliebt habe; aber sein treues Weib werde ich sein immer, immer und ewig.“

Herbert's Brust arbeitete heftig; bitteres Glend erfüllte sein Herz. Es überwältigte ihn, und er presste beide Hände mit aller Kraft gegen seine klopfende Stirn. O, warum war er so blind gewesen?

Gerard Herley, sein Freund, o Himmel! sein Freund hatte ihm ihr Herz gestohlen. Sie konnte nie sein eigen werden. Nun war alles, alles vorüber; die Liebe seiner Lena, alles vorbei!

Er hatte alle Kraft verloren und konnte das tiefe Stöhnen nicht zurückhalten, das aus seinem gepreßten Herzen drang.

Lena hörte es und sprang von ihrem Stuhle auf. Sie sah eine Gestalt in dem dunkeln Theil des Zimmers stehen und erkannte dieselbe augenblicklich. Ihr Gesicht wurde so weiß wie ihr Kleid. War er diese ganze Zeit hier gewesen und hatte ihre Worte gehört?

„Du bist es, Herbert?“ fragte sie angstvoll, indem sie einen Schritt näher trat und ihre Stimme mühsam zur Ruhe zwang. „Ja, Lena!“ antwortete er mit tiefer, fremdartig klingender Stimme. Sie schweig einen Augenblick, sie konnte nicht fragen, warum er so geschluckt habe. Wenn er alles gehört hatte, wäre es schrecklicher Vohn gewesen, ihn zu fragen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: „Der Gesetzentwurf zur Reform der preussischen Personalbesteuerung wird das Abgeordnetenhaus unmittelbar nach Beendigung der Weihnachtsferien beschäftigen und weit aus den wichtigsten Beratungsstoff für die zweite Hälfte der Session bilden. Die in den neuen Entwürfen enthaltenen Vorschläge bedürfen der gründlichsten Prüfung und der reiflichsten Abwägung ihrer Vorzüge und Nachteile, — beides besitzen sie offenbar in reichem Maß — und wenn die Presse den parlamentarischen Beratungen vorgreift, so wird sie vorläufig nur im Stande sein, ganz allgemeine Eindrücke und Gesichtspunkte zur Sprache zu bringen, und wird sich möglicherweise darauf gefaßt machen müssen, durch die schließlichen Entscheidungen in manchen Punkten desavouirt zu werden, da augenblicklich natürlich noch bei keiner Partei von einer Stellungnahme aus nur zu den Grundfragen der Entwürfe die Rede sein kann. Die auf den ersten Blick ansprechendste Eigenschaft der neuen Entwürfe ist offenbar die, daß sie das Ziel verfolgen, die bestehende Personalbesteuerung, die in den letzten Jahren ganz radikalen Angriffen und verschiedenen unsystematischen Abbröckelungen ausgesetzt war, auf dauernden soliden Grundlagen zu reformiren und sie als ein fernherin nicht mehr anzustößendes haltbares und festes Gefüge in den durch die wechselnden unwälzenden Steuerprojekte angerichteten Wirren hinzustellen. Es würde ein unschätzbare Gewinn sein, wenn wir fernherin von Angriffen auf die direkte Personalbesteuerung nicht mehr hören würden. Es wird eine in sich abgeschlossene Reform vorgeschlagen, ohne jeden Zusammenhang mit den Plänen, neue Einnahmen aus dem Reich zu eröffnen und damit dringende Bedürfnisse der Einzelstaaten zu befriedigen. Durch die beiden Gesetzentwürfe soll die Staatskasse an Einnahmen weder gewinnen, noch verlieren. Der Ausfall, den das eine Gesetz zur Reform der Einkommensteuer, im Gefolge hat, soll durch das andere Gesetz, die Kapitalrenten-Steuer, gedeckt werden; das bei dem einen herausgerechnete Minus hält dem Plus des anderen ungefähr die Waagschale. Die Gesamtwirkung ist somit weder eine Entlastung, noch eine Mehrbelastung, sondern nur eine Verschiebung der bisherigen Leistung mit der Tendenz, die schwächeren Schultern etwas zu erleichtern und dafür den stärkeren etwas mehr zuzumuthen. Mit diesem Grundgedanken der neuen Gesetzentwürfe kann man sich auf liberaler Seite durchaus einverstanden erklären; er entspricht nur den von dieser Seite oft erhobenen Forderungen und wird schwerlich irgendwo auf Widerspruch stoßen. Es ist auch anzuerkennen, daß die praktische Ausführung dieses Grundgedankens sich in maßvollen Grenzen bewegt; bei der herrschenden Strömung gegen das „mobile Kapital“ hätte man noch viel weitergehende Vorschläge erwarten können.“ Schließlich wird dann aber die Freilassung des aus Grundbesitz entspringenden Einkommens als der schwächste Punkt dieser Entwürfe bezeichnet, welcher deshalb der Gegenstand der heftigsten Angriffe im Abgeordnetenhaus sein werde.

Deutschland.

* Berlin, 23. Dez. Der Kronprinz ist mit sämtlichen Begleitern heute früh um 8 Uhr 22 Min. auf der Anhalter Bahn wieder in Berlin wohlbehalten eingetrof-

72)

Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brook.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 304.)

Mittlerweile war Herbert gekommen, ohne daß Lena es wußte. Es war ihm unbekannt, daß Lena zu Hause blieb, und er kam, um sie vor dem Weggehen noch einmal zu sehen. Sir Philip, der ihm in der Halle begegnete, führte ihn in sein Studirzimmer und theilte ihm mit, daß er Lena verboten habe, auf den Ball zu gehen, bis sie stärker wäre. Sie sei nicht krank, er brauche sich gar nicht zu beunruhigen; aber sie sei sehr erregbarer Natur und laufe Gefahr, sich zu Tode zu tanzen, abgesehen von den erhitzen Zimmern und dem langen Aufbleiben; manche Mädchen könnten das nicht aushalten, und Lena sei eine von diesen.“

„Je baldier Sie sich verheirathen, desto besser, Herbert“, sagte Sir Philip, indem er sich mit der Feder in der Hand in seinen Stuhl zurücklehnte. „Sie ist nun alt genug, und bei ihrem unruhigen Temperament wird es besser für sie sein, wenn sie verheirathet ist. Ueberlassen Sie es meinem Agenten, ein Haus für Sie zu besorgen, und schieben Sie Ihre Heirath nicht noch drei Monate hinaus. Ich glaube, sie ist jetzt allein im Wohnzimmer. Gehen Sie hinauf und sprechen Sie mit ihr. Sie wird sich freuen, Sie zu sehen; ich sagte ihr, daß Sie bald kommen würden; wahrscheinlich wird sie auf Sie warten.“

Herbert folgte sehr gern Sir Philip's Vorschlag; er schloß die Thüre des Studirzimmers und eilte die breite Treppenflucht hinauf, die zu dem Wohnzimmer führte. Vielleicht schlief sie; dann wollte er sie nicht wecken, sondern an ihrer Seite wachen. die Thüre war angelehnt und er hielt inne, als er das Geräusch von Stimmen vernahm. Lena schlief also nicht, noch war sie allein. Das Zimmer war nur spärlich erleuchtet, aber am andern Ende desselben gewahrte er Lena, die, den Kopf auf die Hand gestützt, dasaß, und neben ihr stand der junge Henry Paisley.

„Wie lange bist du schon hier?“ fragte sie wieder, verzweiflungsvoll die Hände ringend.

„Nur zwei Minuten!“ erwiderte er.

Er sprach mit gedrogener Stimme, dann kam er plötzlich näher und schloß sie in seine Arme.

„Laß uns allein!“ sagte er zu Henry, der sehr besorgt um Lena am Tische stand; der Jüngling verließ ohne Bögen schweigend das Zimmer.

„Sage mir alles, Lena“, sagte Herbert, sie mit seinem Arme stützend, „sage mir alles!“ sprach er mit wunderbarer Ruhe, als er ihr blondes Haar zärtlich aus der Stirne strich. „Fürchte nichts, rede!“

„O Herbert! Herbert!“ rief sie in wilder Verzweiflung, indem sie erbebt und sich krampfhaft an ihn klammerte, gerade wie sie es in der alten Zeit gethan hatte.

„Wie du deinem lieben Papa alles erzählt hättest“, bat er wieder in demselben sanften, bittenden Ton, „erzähle mir jetzt, armes Kind!“

„Ich kann nicht! Ich kann nicht!“ rief sie außer sich, „ich bin aufrichtig gegen dich, Herbert! Glaube es! O glaube mir doch!“

Herbert's Arm zitterte, sie fühlte, wie sich seine Brust rasch gegen die ihre hob und senkte.

„Lena, du hast keine Neigung zu mir“, fuhr er langsam und mit heiserer Stimme fort, „du liebst Gerard Herley, nicht wahr?“

„O Herbert!“ schrie sie auf.

„Er hat mir deine Liebe und dein Herz gestohlen, Lena!“ stöhnte er, „Gott verzeihe ihm und gebe mir Kraft, ihm zu verzeihen um deinetwillen, mein süßer Liebling!“

„Herbert! Herbert! Wie gut bist du!“ rief sie schluchzend aus und warf sich an seine Brust.

„Ich bin sehr, sehr unglücklich“, sagte er; seine Stimme zitterte in verhaltenem Schmerz. „Aber Lena, ich kann dich darum nicht tabeln. Nein, nein! — Einstmals, Lena, gabst du mir ein

fen. Zum Empfange waren erschienen: der Erbprinz von Meiningen, der italienische Botschafter Graf Launay, der spanische Gesandte v. Benomar, der Polizeipräsident v. Madai, der dienstthuende Kammerherr der Kaiserin, der Generalarzt Dr. Wegner, der Staatssekretär Graf Hasfeldt und die Offiziere der 4. Armeedivision. Der Kronprinz wurde vom Publikum mit jubelnden Zurufen begrüßt. — Der Kardinal Fürst Hohenlohe feierte heute früh um 8^{1/2} Uhr in der Hedwigskirche die heilige Messe. — Der Geheimmedizinalrath Professor Reichert ist gestorben.

— Aus der „Kreuzzeitung“ erfährt man, daß auch die evangelische Kirche in Preußen vor einiger Zeit Dispenfationsgesuche wegen der nicht den maigesehlichen Vorschriften entsprechenden Geistlichen und zwar nicht weniger als gegen 500, eingereicht hat, deren Erledigung durch das Kultusministerium sofort erfolgt ist.

Deffau, 22. Dez. Durch ein Extrablatt des „Staats-Anzeigers“ wird jenen den Bewohnern Anhalts die heute auf dem Schlosse Philippsthal bei Jannau vollzogene Verlobung Sr. Hoheit des Erbprinzen Leopold mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Hessen, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Landgrafen Friedrich von Hessen und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Landgräfin Anna, gebornen Prinzessin von Preußen, bekannt gemacht.

München, 22. Dez. Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Deutsche Kronprinz ist heute Nachmittag nach 5 Uhr hier eingetroffen und nach halbständigem Aufenthalt nach Berlin weitergereist. Zum Empfange waren die Königin-Mutter, der Herzog Ludwig von Bayern und der preussische Gesandte Graf v. Werthern auf dem Bahnhof anwesend. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurde der Kronprinz von dem zahlreichen Publikum mit stürmischen Jubelrufen begrüßt.

Österreich-Ungarn.

Wien, 22. Dez. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Rom mitgeteilt, der päpstliche Stuhl habe vor einiger Zeit, als der Aufstand im Sudan zugenommen, die Kurien beauftragt, bei den Mächten Schutzmaßnahmen für die Christen in den von Aufruhr bedrohten Gebieten Nordafrikas anzuregen.

Bozen, 22. Dez. An der Grenzstation Ala verabschiedete der Kronprinz sich von dem General Carava, den italienischen Reisekommissären und der ganzen königlichen Begleitung. In Bozen, wo der Zug um 7^{1/2} Uhr Abends ankam, stieg der Kronprinz in dem dem Bahnhofe gegenüberliegenden Hotel Victoria ab. Zweihundert Mitglieder der Feuertochter, die Liedertafel, der Turnverein brachten einen Fackelzug; die Liedertafel sang drei Lieder. Der Kronprinz empfing eine Abordnung und sprach sich, nachdem er mehrere persönliche Fragen gestellt, sehr lobend über die Hochhaltung des deutschen Liedes und der deutschen Turnkunst aus. Der Kronprinz speiste mit dem Gefolge; er war sehr heiter und in bester Stimmung über seine glücklich beendete Reise.

Triest, 21. Dez. Die Nachricht über den Brand des Admiralsgebäudes ist übertrieben; der Brand war unbedeutend — es verbrannten weder Archiv noch Bibliothek.

Agram, 22. Dez. Der Landtag schloß auf Antrag Lacarics, die der Opposition angehörenden Abgeordneten Starcevic und Pilepic, welche an dem neulichen Tumulte in der Kammer die Hauptschuld trugen, für die nächsten acht Sitzungen aus mit 56 gegen 22 Stimmen. 15 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Niederlande.

Haag, 22. Dez. Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, F. v. Jacob, hat seine Entlassung erbeten.

Verprechen, ich mache dich jetzt frei davon. Ich will kein Herz gefangen halten, das so völlig einem Andern gehört. Und ich möchte dich glücklich sehen. O, wenn du es nur an meiner Seite hättest werden können! Aber das soll nicht sein! Ich habe mein ganzes Leben lang nur eine Hoffnung gehegt, und diese Hoffnung ist heute Nacht vernichtet worden. Vielleicht ist es besser für dich, Rena. Er hat es in seiner Macht, dich glücklich zu machen, nicht durch seinen Titel und sein Vermögen, sondern mit seiner Liebe und seinem eigenen Manneswerth. Ich kenne ihn als einen aufrichtigen Ehrenmann und ich will versuchen, ihn nicht hart zu beurtheilen. Er hat mir mein Alles genommen, mich von dir, meinem Leben, getrennt, aber selbst in meinem einsamen Elend wird mich der Gedanke an dein Glück trösten.“

Bei diesen letzten Worten ließ er sie los und sank auf ein Sopha. Sie schlang ihren Arm um ihn, und Weider Thränen flossen. O, wähl' ein guter und edler Mann war er! Aber konnte sie dieses Opfer annehmen? Nein! Wenn sie je einen zweiten Mann lieben konnte, so war er es.

„Herbert!“ rief sie beinahe leidenschaftlich, „sage nicht, daß du mich nicht heirathen willst! Ich will ihn vergessen und dich allein lieben, dich allein, Herbert!“

Er nahm ihren Arm sanft von seinem Hals und hielt ihre Hände in den seinigen. Lange und ernst blickte er sie an; ohne Zweifel hatte er einen harten Kampf zu bestehen; aber seine Liebe war rein und selbstlos, er wußte, daß er nicht der Mann sei, sie glücklich zu machen. Sie war ganz in seiner Macht, er brauchte nur das Wort auszusprechen, das sie für immer wieder an ihn binden konnte.

„Nein, Rena!“ sagte er endlich, nicht sehr ruhig, aber entschlossen; „nein, ich will euch nicht trennen. Du liebst ihn ebenso sehr, wie ich dich liebe, und du kannst diese Liebe nicht vergessen, um mir nur irgend etwas davon zu geben, Rena!“ seine Stimme zitterte. „Ich weiß das. Du mußt dich immer meiner erinnern, und — und nicht zu viel an mich denken, wenn es dir Schmerzen

Franreich.

Paris, 23. Dezbr. Bei dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern Jules Ferry, fand gestern ein größeres diplomatisches Diner statt. Lord Lyons saß zur Rechten, Fürst Hohenlohe zur Linken der Frau Ferry. Marquis Tseng, welcher ebenfalls geladen war, hatte sich durch Unwohlsein entschuldigen lassen. Aus demselben Grunde war der chinesische Gesandtschaftssekretär dem Diner fern geblieben. An das Diner schloß sich ein großer Empfang. — Die Kammer der Deputirten nahm gestern mit 280 gegen 221 Stimmen die von Paul Bert vorgeschlagene Tagesordnung an, in welcher die Regierung ersucht wird, die Freigebung der Einfuhr gesalzener Fleisches aus Amerika bis zur Berathung eines Spezialgesetzes aufzuschieben. In Folge dieses Votums äußerte sich der Handelsminister später mehreren Deputirten gegenüber dahin, er werde das Dekret betreffend die Freigebung der Einfuhr gesalzener Fleisches zurückziehen.

Schweiz.

Bern, 22. Dez. Nach einer Mittheilung von amtlicher Seite hat die französische Regierung bezüglich der Neutralität von Nordsavoyen in einer Depesche vom 14. d. M. dem von dem schweizerischen Staate gestellten Verlangen in einer Weise entprochen, die den Zwischenfall als erledigt erscheinen läßt.

Italien.

Rom, 23. Dezbr. Der Deutsche Kronprinz hat 3000 Frcs. für die Armen Roms spendet.

Großbritannien.

London, 22. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ soll der englische Generalkonsul in Egypten, Baring, nach England gehen, um mit der englischen Regierung über die ägyptischen Angelegenheiten zu konferiren. — Wie heute aus Schloß Hawarden gemeldet wird, hat Gladstone einer Deputation von Arbeitern der Stadt Derby gegenüber erklärt, die Regierung werde demnächst eine Vorlage zur Ausdehnung des Stimmrechts einbringen. — Der Landst. Gladstone's, Hawarden, wird noch immer polizeilich bewacht und Mr. Gladstone selbst, sowie die Mitglieder seiner Familie werden bei allen Ausgängen von mehreren bewaffneten Polizisten begleitet. Als der Premier mit Frau Gladstone und Fräulein Helene Gladstone zur Kirche ging, schritten vor und hinter denselben Polizisten mit gezogenen Revolvern. Es geht nichts über einen angenehmen Landaufenthalt! — Aus Irland wird berichtet: ein furchtbarer Agrarmord wurde am Donnerstag Abend in Annaghdown, vier Meilen von Galway, verübt. Das Opfer ist ein Pächter in guten Umständen namens John Moylan, der erst vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt war und ein Gut gepachtet hatte, dessen früherer Pächter vor einiger Zeit ermittelt worden. Dieses gegen die drakonischen Satzungen der Landliga verstoßende Verfahren hat er mit seinem Leben büßen müssen. Moylan kehrte mit seiner Frau von einem Besuche seines Vaters zurück, als ihm nicht weit von einer Polizeistation ein Mann mit einem Gewehre entgegentrat, der ihm, ohne ein Wort zu verlieren, eine Kugel durch die Brust jagte. Er fiel zu Boden und der Mörder war eben im Begriff, einen zweiten Schuß auf ihn abzufeuern, als Frau Moylan sich über den Körper ihres Mannes warf, um ihn gegen weitere Gewaltthatigkeit zu schützen. Der Mörder aber geriet die Frau hinweg, drohte sie zu tödten, wenn sie Lärm schlagen sollte, und tödtete dann den unglücklichen Pächter durch einen Schuß in den Kopf. In Verbindung mit dem Verbrechen hat die Polizei bereits sechs Verhaftungen vorgenommen.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Dez. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Rußland habe seine Btheiligung an einer Flottenaktion in den chinesischen Gewässern zugesagt, dabei jedoch hervorgehoben, daß die Aktion, falls

verursachen sollte. Das würde mir leid thun, Rena. Bedenke, daß es mich sehr elend machen würde, zu wissen, daß du dich um meinnetwillen kümmerst, denn ich möchte dich glücklich sehen, mein Lieblich, verheißt du?“

Rena konnte nicht antworten. Sie kniete an seiner Seite nieder und weinte bitterlich. O, jetzt sah sie ein, wie Unrecht sie ihm gethan hatte. Es drückte sie nieder, an seine Güte, seine selbstlose Hingebung und an ihre eigene Werthlosigkeit zu denken, sich vorzustellen, welches Leiden sie ihm bereitere, ihm, ihrem besten, treuesten Freunde, den ihr theurer Vater so sehr geliebt hatte.

„Weine nicht mehr, süßes Liebchen!“ sagte er besänftigend, obgleich heiße Thränen in seine eigenen Augen traten. „Verluche deinen Kummer zu vergessen. Ich habe deinem Vater versprochen, für dich zu sorgen, aber nun muß ich dich verlassen; ich möchte dich jedoch gerne glücklich sehen, ehe ich fortgehe. Du mußt mich nicht für elend halten; du weißt, ich habe meine Arbeit, die mich trösten wird, und den Gedanken an dein Glück. Gott sei Dank, daß ich den Kummer habe und du nicht. Ich kann ihn ertragen, aber ein zartes, kleines Ding wie du wäre zu Grunde gegangen. Gerard will ich schreiben und ihm sagen, daß er kommen und dich anhalten soll. Ich habe auch ein langes Jahr getrennt gehalten, aber für's Leben will ich euch wieder zusammen bringen.“

„O Herbert, ich kann es nicht ertragen!“ rief Rena in Verzweiflung, „nein, ich bin glücklich, niemals —“

„Ruhig, Rena!“ unterbrach er sie sanft, „es wird, es muß so sein! Ich will nun Abschied von dir nehmen. Wiedersehen darf ich dich nicht, das wäre unrecht. Aber Rena, wenn du je einen Freund brauchen solltest, schide zu mir, und ich will kommen. Ich hoffe, das wird nie geschehen. Bedenke, daß du mich um nichts bitten kannst, das ich nicht für dich thun will, und wenn die Jahre vergehen, Rena, und deine und meine Haare grau werden, dann werden wir uns vielleicht wieder sehen, aber bis dahin nicht, theure Rena!“ (Fortsetzung folgt.)

eine solche überhaupt nötig werden sollte, nur den Schutz der Fremden in den chinesischen Häfen bezwecken dürfe, ohne irgend welche Einmischung zu Gunsten eines der Kriegführenden; der Zweck der Intervention sei ein rein humanitärer. — Ueber den dem Kaiser zugefügten Unfall meldet der „Regierungsanzeiger“: „Gelegentlich der Jagd am 10. Dezember (28. Novbr.) gingen die Pferde vor dem Schlitten des Kaisers durch und warfen den Schlitten um, wobei der Kaiser einen heftigen Schlag gegen die rechte Schulter erhielt, der zwar keinen Knochenbruch verursachte, aber die Knochenbänder beschädigte. Zuerst litt der Kaiser heftige Schmerzen, in Folge dessen er die Nacht unruhig verbrachte. Gegenwärtig haben die Schmerzen nachgelassen; allein der Entzündungszustand der rechten Schultertheile dauert noch fort. Die Krankheit des Kaisers erfordert ihrem Charakter nach absolute Ruhe des Patienten und zur völligen Heilung ist eine ziemlich lange dauernde Kur erforderlich. Der allgemeine Gesundheitszustand des Kaisers ist ein durchaus befriedigender.“

— Dem gestern bei dem deutschen Botschafter, General von Schweiniß, stattgefundenen großen Diner wohnten die Minister Graf Tolstoi und Graf Woronzow-Daschkow, der Adjunkt des Ministers des Aeußern, Geheimrath von Blangali, die Generaladjutanten des Kaisers, Generale von Richter und Tscherewie, sowie viele andere Würdenträger bei.

Rumänien.

Bukarest, 22. Dez. In der Deputirtenkammer interpellirte Jepurescu wegen des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn und fragte an, ob die Regierung beabsichtige, denselben zu erneuern oder zu kündigen. Die Regierung wir nach drei Tagen antworten.

Serbien.

Belgrad, 22. Dez. Der König empfing den serbischen Gesandten in Wien, Sarafjanin. — Das Standgericht ist nach Beendigung seiner Arbeiten aufgelöst worden. Die ordentlichen Gerichtshöfe der im Belagerungszustande befindlichen Bezirke urtheilen bis auf weiteres bei etwaigen Hochverrathsfällen nach dem Standrecht ab. Das königliche Kommissariat verbleibt vorläufig in seiner Funktion.

Egypten.

Kairo, 21. Dez. Wie berichtet wird, konzentriert König Johann von Abyssinien mit Hilfe zweier Basillenchefs Truppen in Adna und bedroht Massauah. Andere aus abyssinischer Quelle stammende Nachrichten versichern, daß die abyssinischen Chets anfangs Dezember Sahata, eine verhängnisvolle Position bei Massauah, angegriffen und 500 Ägypter massacrirt hätten. Abyssinien treffe große Kriegsvorbereitungen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Staatsministers Turban entgegen.

Heute Abend findet die Weihnachtsbescherung für sämtliche Mitglieder der Großherzoglichen Familie in üblicher Weise bei den Höchsten Herrschaften statt.

* (Erinnerungsfeier.) Das 1. Babilische Leib-Regiment Nr. 109 feierte am 18. d. M. den Tag der Schlacht bei Nuits und zugleich die Erinnerungsfeier seines 80jährigen Bestehens. Während die Mannschaft des Regiments, über die besondere Bedeutung des Tages belehrt, denselben in hergebrachter Weise festlich beging, war es, wie ein Bericht der „N. A. Zta.“ lautet, dem Offiziercorps wiederum vergönnt, durch den Besuch seines erlauchten Chets, Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, geehrt und beglückt zu werden. An der Schwelle des Hauses vom Regimentskommandeur und den Stabsoffizieren ehrfurchtsvoll empfangen, erwarteten ihn in den Festräumen sein durchlauchtiger Bruder Prinz Karl Großherzogliche Hoheit, der kommandirende General v. Obernitz, der Divisionskommandeur Freiherr v. Meerfeldt-Hillestein, die Generale Freiherr Roeder von Dierburg, von Bogel und Hoffmann, das Offiziercorps und dessen zahlreiche Gäste. Während des Festmahls ergriff Seine königliche Hoheit der Großherzog das Glas und richtete an die Versammlung etwa nachstehende Worte:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie werthem Herkommen gemäß auch diesmal die Gelegenheit nicht haben vorübergehen lassen, den schönsten Ehrentag des Regiments mit Mir zu begehen. Die Bedeutung dieses Festes steigt mit jedem Jahr, denn je ferner die glorreiche Zeit hinter uns liegt, um so größer ist unsere Freude, unter dem Kaiser zu stehen, der das Heer des endlich geeinigten Deutschlands — das, als dies Regiment gegründet wurde, anderen Fahnen folgen mußte — von Sieg zu Sieg geführt. Wir dürfen — da die Zeit die Trauer um die Opfer jener großen Tage mildern konnte — uns frohen Herzens den Wünschen für die Zukunft alles des durch die Thaten des Kaisers nach innen und außen Geschaffenen hingeben und uns der Erfolge freuen, die von so hoher Bedeutung sind! Es sind nicht mehr Viele unter uns, welche dem Gesichte von Nuits angewohnt haben; die größere Zahl weiß nicht mehr hier und hat der Jugend Platz gemacht. Wenn deren Thatendrang kein Feld geboten ist, wie ihren Vorgängern, mögen sie einen Ersatz darin finden, daß sie eine weltgeschichtliche Zeit erlebt. Denn wenn Sie erleben, daß ein großer mächtiger Kaiser nicht nur über Deutschland herrscht, sondern nichts ohne ihn geschehen kann, so nenne ich das „Weltgeschichte“. Auch dafür ist jenes Blut auf den Schlachtfeldern vergossen worden! Das sind großartige Eindrücke, welche Ihnen die Kraft geben müssen, um so freudiger auszuhalten im Friedensdienste. Ich weiß, daß auch die Friedensarbeit eine harte ist; sie wird leichter werden, wenn man den Gedanken festhält an das Große und Schöne, das wir durch opfervolle, treue Arbeit erreicht! — Auch die Reife des Kronprinzen zeigt sich uns als eine neue Bestätigung dessen, auch sie ist ein Erfolg, den wir den Jahren 1870/71 verdanken! Mit solchen Empfindungen gedanken wir heute des Kaisers; wir Alle

wünschen, daß es uns noch lange gegönnt sei, ihn an der Spitze dieses glorreichen Deutschen Reiches zu wissen! Stimmen Sie ein, meine Herren, in den Soldatenruf: Hurrah dem Kaiser! Hurrah! Hurrah!

O (Zwingli-Feier.) Nachdem in ganz Elsaß-Lothringen und theilweise auch in der Schweiz die Abhaltung der Zwingli-Feier vom 1. auf den 6. Januar verlegt worden ist, wird auch in unserer Stadt zwar am Neujahrstag, als dem Geburtsstage Zwingli's, nach Anordnung des Ob. Oberkirchenraths der Bedeutung dieses Reformators für unsere evangelisch-protestantische Kirche in allen evangel. Gottesdiensten Erwähnung geschehen. In Erwägung, daß indessen an diesem Tage eine eingehende Würdigung Zwingli's nebst Schilderung seines unsrer Gemeinden wenig bekannten Lebens nicht wohl thunlich wäre, hat der hiesige Kirchengemeinderath beschloffen, am 6. Januar den Hauptgottesdienst der Stadtkirche zu einer besonderen Gedächtnisfeier Zwingli's zu gestalten, bei welcher Stadtpfarrer Brückner die Gedächtnisrede halten wird, während die übrigen Gottesdienste des 6. Januars ihren Charakter als Sonntags-Gottesdienste behalten sollen.

Δ (Vortrag.) Mittwoch den 2. Januar wird im Museums-Saal eine der berühmtesten Persönlichkeiten des neuen Wiener Kunstlebens, der Vortragmeister Alexander Strakosch einen Recitationsvortrag veranstalten. Vormerkung: können heute schon bei Hrn. C. Bregenzler, Kaiserstr. 76, angemeldet werden. Dem Unternehmen dürfte allgemeines Interesse entgegengebracht werden.

* (Bei der allgemeinen Volksbibliothek) sind in der Woche vom 17. bis 23. Dezember 566 Bände ausgeliehen worden.

γ (Der sog. Kummelbacher Hof bei Redargemünd, dessen Erwerb durch den Baden-Durlacher Waisenfond hier kürzlich berichtet wurde, ist am 22. d. M. durch Verkauf an Bierbrauer Hochschwender zum Estahaus in Heidelberg um den Preis von 63,000 M. (nicht 60,000 M., wie irrthümlich in einigen Blättern mitgeteilt wurde) übergegangen. Hierdurch wird die betr. Stiftung vollständig schadlos gehalten und es ist das Anwesen in solche Hände übergegangen, welche einen rentablen Betrieb sichern, wobei zugleich der gern besuchte Ausflugspunkt dem Publikum erhalten wird.

* Heidelberg, 21. Dez. (Fennigsparsparasse.) Der hiesige Stadtrath hat nach dem Vorgang anderer Städte auch dahier eine Fennigsparsparasse in's Leben gerufen; sie bildet eine Abtheilung der städtischen Sparcasse und nimmt von kommendem 1. Februar ab kleinste Beiträge zur Sammlung und Verzinsung an. Als Einlagechein sind Freimarken eingeführt, welche an verschiedenen Abtheilungen zu haben sind. Das Projekt des verstorbenen Geh. Rath's Blumhildt, welcher eine Schenkung zur Fundirung einer Jugend- und Schulsparsparasse machte, findet damit, wenn auch in anderer, aber zeitgemäßer Form, seine Ausführung. (M. u. N.-Sta.)

* Heidelberg, 23. Dez. (Die Einführung der Ketten-Schleppschiffahrt) auf dem Neckar, der hierdurch veranlaßte Aufschwung des Verkehrs auf dieser alten Wasserstraße und die durch die veränderte Schleppmethode bedingte Aenderung im Schiffahrts-Betrieb machte die Erlaffung neuer Polizeiverordnungen für die Schiffahrt und Flößerei auf dem Neckar dringend notwendig. Veruß Feststellung zweckdienlicher Vorschriften haben daher im Laufe der vergangenen und gegenwärtigen Woche Beratungen der Kommissäre der beteiligten Uferstaaten zu Heidelberg stattgefunden. An den Verhandlungen beteiligten sich von Seiten Württembergs Regierungsabdirector v. Käßinger, Oberbau- und Martens und Oberrechnungskammer-Director v. Kuff, von Seiten Badens Geh. Referendar v. Stöcker, Oberbau- und Honsell, von Seiten Hessens Ministerialrath v. Werner und Oberbau- und Dr. Schäffer. Wie wir hören, führten die Beratungen, im Verlauf welcher Vertreter der Neckarschiffer und der Altiengeellschaft „Schleppschiffahrt auf dem Neckar“ noch vernommen werden mußten, zu einem allseitig befriedigenden Resultat, so daß die baldige Erlaffung gleichlautender Neckar-Schiffahrts- und Flößpolizei-Verordnungen durch die Regierungen der Neckar-Uferstaaten Württemberg, Baden und Hessen erwartet werden darf. (Staatsanz. v. Württ.)

○ Aus der Ortenau, 23. Dez. (Wein und Tabak.) Von den als vorzüglich bekannten Rothweinen in Durbach und auf Schloß Dierzbürg wurde der meiste an die Schaumwein-Fabrikanten des Mittelrheins (Mainz und Lingenen) zum Preise bis zu 100 Mark für den Hektoliter verkauft. — Der Preis des in Hesselburg verkauften Tabaks betrug 30 bis 40 Mark, in Sand 30 bis 35 Mark der Kentner; in Willkatt, woselbst die Tabaks-einkäufe im Laufe der Woche so ziemlich beendet wurden, stand der Preis je nach der Güte 22 bis 35 Mark. Vielfach hört man die Klage, daß die Tabaks-einkäufer bei ihren Einkäufen fast gar keinen Unterschied machen, ob der Tabak schön und sorgfältig behandelt ist oder nicht, wodurch das anerkennenswerthe Streben jener Veranhalter der Tabakausstellung zu Offenbürg, den Tabakbau zu heben, vereitelt werde.

* Freiburg, 24. Dez. (Anläßlich der am 16. d. M. in der Luisen-Strasse stattgehabten Auftritte) Demonstration gegen Dr. Jensen wird vom Groß. Bezirksamte durch öffentliche Bekanntmachung einiger strafgesetzlichen Bestimmungen auf die Folgen aufmerksam gemacht, welche derartige Vorgänge nach sich ziehen können.

Δ Freiburg, 24. Dez. (Säkularfeier.) Ein hiesiges Zeitungsunternehmen, die „Freiburger Zeitung“, feiert am 1. Januar 1884 ihr hundertjähriges Bestehen. Zur Feier dieses bedeutungsvollen Tages soll eine Festnummer herausgegeben werden, der sich die historisch getreue 1. Nummer vom Jahre 1784 in photo-zinographischer Reproduktion anschließen wird. Die „Freiburger Zeitung“ dürfte wohl das älteste Blatt Badens sein, dem zu seiner Säkularfeier vom kollegialen Standpunkt gewiß zu gratulieren ist.

Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 24. Dez. (Großh. Hoftheater.) Weihnachten! Alle die tausend und abertausend Kinderherzen schlagen bei diesem Worte rascher, alle die Kinderaugen leuchten in einem höheren, schimmernden Glanze. Den erquickenden, erwärmenden Einfluß dieses Festes spürt selbst derjenige, der wie die gute Daja schon Aufspielungen auf seine „Geistesheit“ hinnehmen muß, und es ist eine alljährlich sich neu bekräftigende Thatsache, daß das Kontingent der großen Kinder zu keiner Zeit eine höhere Zahl aufweist, als gerade zur festlichen Weihnachtszeit. Keine andere Zeit zeigt aber auch den Menschen in seinem Verhältnis zum Nebenmenschen in lebenswürdigem Lichte; das Flämmchen der Liebe, der Freundschaft und der Wohlthätigkeit entflammt heller in allen Herzen und es wirkt seinen rosigen Schein selbst in die dunklen Kammern der Armut, auf die

Daja's und Alabin's unter den Menschen — nicht bloß im Märchen. In einer solchen Zeit allgemeiner „Bescherung“ kann es nur dankbar anerkannt werden, wenn auch die Bühnen auf besonders ausgeführte Weihnachtsgaben bedacht sind, auf Gaben für — große und kleine Kinder. In dieser Absicht hatte sich gestern Abend unser Kunsttempel gleichsam in einen Märchenpalast verwandelt, in dem gar seltsame Ereignisse vor sich gingen und wunderbare Gestalten und Dinge — ein böser Zauberer und ein guter Lampengeist, eine wunderholbe Prinzessin und ein armer Schneidersohn, märchenhafte Paläste, Edelsteine, hohe und geringe Menschen und Geister und — the last, not least — Kameele — das Auge überraschten. Einer solchen Wunderlampe gegenüber darf man freilich nicht mit der Lampe dramatischer Prinzipienstreng kommen, sonst erlischt sie, und es bleibt nichts übrig, als ein Chaos widersinniger Verhältnisse, ein Tohuwabohu von Sinn und Unsin. Dafür ist diese Wunderlampe eine Weihnachtsgabe und was zu einer anderen Gelegenheit der — „Schute nicht ertragen würde“, in der Weihnachts-Estimung nimmt man es fröhlichen Sinnes hin, läßt mit den Tachenden, wenn ein widerspenstiger Schnurrbart die Erbortheit seines Daseins gar zu deutlich kund gibt, und läßt das X für ein U gelten. Es ist nur schade, daß der sinnige Grundgedanke des morgenländischen Märchens unter all' dem ägyptischen, zum Theil recht läppischen Beiwerk beinahe verloren geht und so der Gewinn für das Gemüth der jugendlichen Zuschauer verschwindend gering ist. Die Aufführung machte auf Groß und Klein den besten Eindruck. Mit unwiderstehlicher Komik, gespreiztem Pathos, grotesken Bewegungen und doch nicht zu weit gehender Karikatur wurde insbesondere der Zauberer Tartaruga, ein in doppelter Hinsicht verschlimmerter Doktor Faustus, von Herrn Wasser mann gegeben. Ein höchst possidischer Sultan Mahmud war Herr Morneweg, dessen Erscheinung allein schon zum Lachen reizte. Die Prinzessin Badrubadur der Frau Prachstraße das Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme!“ Sagen, einen so holden Gegensatz bildete sie zu ihrem behäbigen Papa. Herr Kliner gab den Alabin mit natürlicher Komik und verstand insbesondere auch den musikalischen Theil seiner Rolle mit köstlichen Pointen auszuklaffen. Aus dem mächtigen Lampengeist des Märchens ist hier ein freundlicher Raube geworden, dessen verschiedenartige Fähigkeiten Frau Fawla scher in das beste Licht setzte. Gute Leistungen boten ferner Herr Wellh, Fel. Wabel, Herr Reiff, das Ballet. Die Ausstattung war theilweise glänzend. Die mehrfach sehr geschickt arrangirte Musik konnte wohl etwas gelindert werden. Die schönste Musik hört man im Grunde genommen im Zuschauer-raume; das fröhliche, herzliche Lachen der Kinder.

Großh. Hoftheater. In Karlsruhe: Mittwoch, 26. Dez. 16. Vorh. außer Ab.: Die Walküre, in 3 Aufzügen, von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, 27. Dez. 17. Vorh. außer Ab. Zum Vortheil der hiesigen Armen. Zum ersten Male wiederholt: Aladin, oder Die Wunderlampe, Zaubermärchen mit Gesängen und Tänzen in 4 Akten. Nach dem gleichnamigen Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ frei bearbeitet von Gustav Räder. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

— Göttingen, 21. Dez. (Ehren-Promotion.) Geh. Oberjustizrath Starke ist wegen seines Werkes „Verbrechen und Verbrechen in Preußen 1854-78“ von der Universität Göttingen zum Dr. jur. hon. causa promovirt worden.

— (Die Beteiligte des preussischen Adels im letzten Kriege.) Die Familie v. Pittwitz stellte 31 Mitglieder zur Armee, von denen eins fiel, eins das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 10 das Kreuz 2. Klasse erwarben. Die v. Kochows hatten im Heere 10 Mitglieder, von denen 5 das Kreuz erwarben. Von der Familie des Frhn. v. Plien und v. Pape standen 16 Mitglieder im Felde. Acht derselben haben das Kreuz. Der Landrath Frhn. v. Rheinbaben stellte 5 Söhne ins Feld, 4 verdienten sich das Kreuz. Eine einzige Familie aus dem zahlreichen Geschlecht derer v. Arnim stellte 5 Söhne zum Kriege. Einer fiel, die andern 4 trugen das Kreuz. Außerdem widmeten sich 3 Töchter der Lazareththätigkeit. Aus der Familie v. Wipleben waren 18 im Felde, 2 fielen, 10 trugen das Kreuz. Von den 21 Trägern des Stammes v. Trotha standen 20 vor dem Feinde, 12 trugen das Kreuz, 2 fielen. Die beiden Linien v. d. Rasche bedanden 17 Mitglieder ins Feld, von denen 9 das Kreuz haben. Die Frhn. v. Fürstberg waren durch 8 Offiziere und 8 Malter vertreten, die Familie v. Brochmann stellte 14 Kämpfer und von der Familie v. Wedell standen einige 40 im Feld. Die Familie v. Demitz stellte 25 Mitglieder vor den Feind, 5 standen

bei Ersatzbataillonen; 5 Brüder v. Bongé erwarben das Eiserne Kreuz. Von der Familie des Frhn. v. Nordenflicht stand die ganze männliche Nachkommenschaft, 6, im Feld. Die v. Werder sandten 22 Mitglieder in den Krieg, 4 Brüder fielen. Die von Treßlow-Radajewo sandten 9 Brüder als Offiziere gegen den Feind, der jüngste fiel, die andern 8 haben das Kreuz!

— (Das Ende Ludwig's XVII.) Ludwig XVII., dessen Name seit dem Sturz des ersten Bonaparte bis in die allerneueste Zeit so vielfach von politischen Abenteurern mißbraucht wurde, um eine Prätendenschaft gegenüber den übrigen Bourbonen zu begründen, ist niemals aus dem Gefängniß im „Temple“ entführt und nach Amerika gerettet worden, sondern wirklich im Gefängniß gestorben. Wenn diesbezüglich noch irgend ein Zweifel obwalten könnte, so ist derselbe nunmehr durch das Sieden bei Firmin Didot in Paris erschienene Buch des Herrn Chantelauze widerlegt, welches bisher unbekanntes Dokumente aus den Nationalarchiven beibringt, Dokumente von unbestreitbarer Echtheit und entscheidender Bedeutung. Eines derselben enthält den Bericht des Civilkommissärs Domont, sowie des Bürger's Etienne Josef Durcin, welcher als Kommissär des Revolutionsklubs „Pheemie arme“ über das Ende des Dauphins, über die Leichenschau und über die Beerdigung amtlich Bericht erstattet. Diesem Protokoll liegt dasjenige der Ärzte Belletan, Dumangin, Lassus und Jeaucoy bei, welche die Leiche des kleinen Prinzen, der thätlich vor Elend und Kummer im Gefängniß umkam, seziert hatten. Der Leichnam wurde auf dem Kirchhofe St. Marguerite beigelegt, konnte jedoch später nicht wieder aufgefunden werden. Dafür aber befand sich das Herz des unglücklichen Sohnes Ludwig's XVI. noch lange Zeit im Besitz des Dr. Belletan, der dasselbe bei der Autopsie heimlich an sich genommen hatte und es wie eine kostbare Reliquie bewahrte. Unter der Restauration bot er es Ludwig XVII. an, damit es in der Königsgruft zu St. Denis beigelegt werde. Ludwig XVIII. wurde an der Aufbahrung dieses Gedankens jedoch durch seinen Leibchirurgus, den P. Elysee, verhindert, welcher dem Dr. Belletan nicht wohlwollte und deshalb Zweifel an der Echtheit des von demselben aufbewahrten Herzens erhob. Dr. Belletan sprach sogar sterbend den Dank aus, seine Reliquie möge ihm mit in den Sark gegeben werden, aber diese Bitte blieb unerfüllt. Was nach seinem Tode aus dem Herzen des Dauphin geworden, ist unbekannt. Jedenfalls ist der Tod des Herzogs von der Normandie dokumentarisch bewiesen und damit auch die Unrechtheit aller der Prätendenten festgesetzt, welche vor und nach dem Spandauer Urmacher Raumdorf, eine zufällige Ähnlichkeit der Gesichtszüge ausnützend, als Vemerber um den französischen Thron, respektive um das Geld der französischen Legation aufgetreten sind.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Tröst in Karlsruhe.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

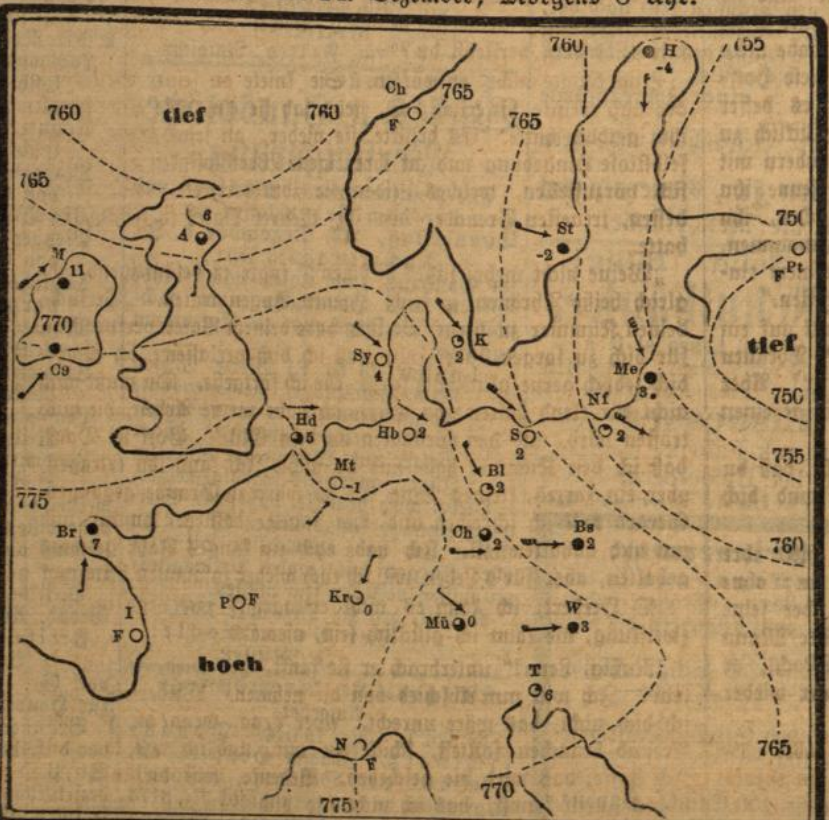
Geburten. 17. Dez. Karoline, B. Jos. Weidner, Steinhauer. — Wilhelm, B.: Frdr. Gerspach, Schiffsseher. — 19. Dez. Maximilian Paul, B.: Ant. Groß, Maschinenheizer. — 20. Dez. Anna Pauline, B.: Martin Stork, Viktualienhändler. — 21. Dez. Eugen, B.: Berth. Heinsler, Comptorist. — Heirathen. 24. Dez. Johann Martin von Stupfisch, Ruffischer hier, mit Wilhelmine Glasfetter von Böllersbach, Gschleichen. 24. Dez. Benzel Bild von Gabhorn, Muster in Basel, mit Wilhelmine Kirchner hier. — Gg. Brauer von Baugen, Schlosser hier, mit Regina Baierknecht von Ferlichingen. — Frdr. Peter von Balg, Maurer hier, mit Josefine Keller von Durmersheim. — Todesfälle. 21. Dez. Karl, 16 J., B.: Dertinger, Bahnverwalter. — 22. Dez. Roman Kirchner, Ehemann, Kanzleihilfe, 68 J. — 23. Dez. Jakob Ott, Ehemann, Tagelöhner, 48 J. — Oskar, 3 J., B.: Knobloch, Tagelöhner. — 24. Dez. Arthur, 7 J., B.: Kamp, Oberlozarethgehilfe. — Freiburg, 22. Dez. Mathilde, geb. Wagner, Ehefrau des Geometers Giffelbrecht, 71 J. — Konstanz, 21. Dez. Joh. Feimgruber, Thierarzt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Baromet. in mm	Thermomet. in C.	Absolut. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. (in %)	Wind.	Witterung.
22. Nachts 9 Uhr	755.9	+ 4.8	5.40	84	SW ₁	bedeckt
23. Morgs. 7 Uhr	758.3	+ 3.8	5.00	82	SW ₂	"
" Mittags 12 Uhr	762.0	+ 6.6	5.55	76	SW ₃	"
" Nachts 9 Uhr	762.0	+ 6.1	6.29	90	SW ₁	"
24. Morgs. 7 Uhr	765.2	+ 0.3	4.42	98	NNE ₀	klar
" Mittags 12 Uhr	765.1	+ 5.3	4.49	68	NE ₀	bewölkt

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Dez., Mrgs. 4.17 m, gefallen 13 cm. — 24. Dez., Mrgs. 4.10 m, gefallen 7 cm.

Wetterkarte vom 24. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 24. Dezember 1883.			
Staatspapiere.	Nordwestbahn	154 7/8	
4 1/2% Preuß. Conl.	Elbthal	169 3/4	
4% Baden in fl. 100%	Medanburger	208 1/4	
4% „ i. Met. 101%	Ober-Schlesische	276 1/4	
Deuler. Goldrente 83%	Rechte-Oberrufer	195	
Silber. 66 1/2%	Gothard	87 1/4	
4% Ungar. Goldr. 74 1/2%	Loose, Wechsel etc.		
1877er Russen 89%	Deft. Loose 1860	118 1/2	
II. Orientanleihe 55 1/2%	Wechsel a. Amst.	168.35	
Italiener 90%	" Vomb.	20.37	
Ägypter 63 1/2%	" Paris	80.35	
Banken.			
Kreditaktien	Wien	168.30	
Discanto-Comm.	Napoleonsdor	16.16	
Basler Bankver.	Privatbanknoten	3 1/2	
Darmstädter Bank 166%	Bad. Ind. Fabrik	125	
Wien. Bankverein 89%	Alkali Westf.	162 1/4	
Bahnaaktien.			
Staatsbahn	271	Kreditaktien	246 3/4
Lombarden	120 1/2	Staatsbahn	270 3/4
Galizier	247 1/2	Lombarden	120
Buchstadrader	155 1/2	Lombard: fest.	
Berlin.			
Deft. Kreditakt.	496.50	Kreditaktien	294.50
" Staatsbahn	544.50	Marktnoten	59.30
Lombarden	243.50	Lombard: —	
Disco-Comm.	193.60	Lombard: —	
Laurahütte	114.40	Paris.	
Dortmunder	83 1/4	5% Anleihe	105.52
Marienburger	90.10	Staatsbahn	682.—
Böhm. Nordbahn	—	Italiener	91.60
Lombard: —		Lombard: —	

Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern am Stageral lag, ist ostwärts nach den russischen Oase-Provinzen fortgeschritten, während ein barometrisches Maximum von über 775 mm über Frankreich lagert. An der deutschen Küste sind die Winde schwächer geworden, nur an der westpreussischen dauert die kürtische nordwestliche Luftströmung noch fort. Ueber Centralearopa ist das Wetter heiter, trocken und kälter, nur im Alpengebiete ist Erwärmung eingetreten. (Deutsche Seewarte.)

Todesanzeige.
 B. 324. Baden. Tiefbetrübt theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Enkel und Neffe **Wilhelm** heute Abend im Alter von 12 1/2 Jahren nach kurzem Leiden verchieden ist.
 Baden, den 22. Dezember 1883.
 Frau Octavie Arnold Wee, geb. Hartweg.

B. 339. Mannheim. Innigsten Dank sagen wir Allen, welche uns während der Krankheit und bei dem so herben Verluste unseres lieben unvergesslichen Vaters, des **Großh. Medicinalraths Dr. Franz Stephani**, so vielfache und herzliche Beweise der Liebe und Theilnahme gezeigt haben.
 Mannheim, den 24. Dez. 1883.
 Familie Stephani.

Van Houten's
 rother Kakaobutter
CACAO
 feinsten Qualität. Bereitung „augenblicklich“.
 Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon,
 Weesp in HOLLAND.
 Zu haben in den meisten feinen Delicatessen-, Colonialwaaren- u. Drogeriehandlungen.
 in Dosen 1/2 Ko. & M. 3.30, 1/4 Ko. & M. 1.50 u. 1/8 Ko. & M. 0.95. Preise bitte zu beachten.

B. 691.3. A. Streit,
 Rohes Baumwolltuche und Stuhltuche.
 Piqué, Cretonne, schwarze u. farbige Sammet werden in jedem Maß zu Fabrikpreisen.
 Ettlingen.
 Muster nach Bestellung liefern frei in Briefen.
 Musternebst Preislisten geben frei in Briefen.

J. Stüber, Karlsruhe.
 Specialität: Complete Betten in jeder Art u. Preislage.
 Einzelne Bettstücke, als: Springfeder-Matratzen, Rosshaar-, Woll-, Kapok-, Crin d'Afrique- und Seegrass-Matratzen, eintheilig und dreitheilig, vorzüglichster Qualität und Arbeit, Keilkissen und Rollen, Daunens-Federbetten, sämtliche Bettstoffe, fertige Bettwäsche, wollene und gesteppte Bettdecken, Plüschdecken, Reisedecken, Pferddecken etc.
 Niederlage Eiserner Bettstellen zu Fabrikpreisen.
 Grosses Lager in Leinwand und Tischzeugen.
 Shirting und Baumwolltuche, Piqués, Handtücher, Gebild, Caffé- und Thee-Gedecke, Flanelle und Moltons, Taschentücher jeden Genres.
 Vollständige Ausstattungen.
 Der kleine Restbestand meines Lagers, sowie eine Partie zurückgesetzter Fischzeuge und Gebete, Handbücher, Taschentücher und Leinen-Reste werden zu äußerst billigen Preisen abgegeben. 3.887.6.
 3.374.4.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
 = Gegründet 1828 =
 Nach dem Berichte über das 54. Geschäftsjahr waren ultimo 1882 bei der Gesellschaft versichert:
 37,859 Personen mit einem Capitale von M. 123,625,291, 88 und M. 131,193, 37 jährlicher Rente.
 Das Gewährleistungskapital betrug ultimo 1882: 28,061,726, 54.
 Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ultimo 1882 für 13,713 Sterbefälle gezahlt.
 Die Gesellschaft schließt Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Sparcassen-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.
 Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1. - 5. versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen.
 Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vornherein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinns erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres in einem Posten ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich für die erste 4jährige Versicherungsperiode: 20, 28, 36, 44, 52, 60, 68, 76, 84, 92, 100, 108, 116, 124, 132, 140, 148, 156, 164, 172, 180, 188, 196, 204, 212, 220, 228, 236, 244, 252, 260, 268, 276, 284, 292, 300, 308, 316, 324, 332, 340, 348, 356, 364, 372, 380, 388, 396, 404, 412, 420, 428, 436, 444, 452, 460, 468, 476, 484, 492, 500, 508, 516, 524, 532, 540, 548, 556, 564, 572, 580, 588, 596, 604, 612, 620, 628, 636, 644, 652, 660, 668, 676, 684, 692, 700, 708, 716, 724, 732, 740, 748, 756, 764, 772, 780, 788, 796, 804, 812, 820, 828, 836, 844, 852, 860, 868, 876, 884, 892, 900, 908, 916, 924, 932, 940, 948, 956, 964, 972, 980, 988, 996, 1000.
 Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.
 in Karlsruhe von **Wilhelm Hofmann jr., Generalagent** für das Großherzogthum Baden und die Reichslande.

Rationell. Solid. Billig!
Normal-Schulbank.
 Allen Gemeinden und Lehrern ist es dringend empfohlen. 3.551.5.
 Franco-Lieferung. Prospekte gratis.
Carl Elsaesser
 Schulbank-Fabrik
 Schönau bei Heidelberg.
 Modelle und Muster in der Landes-Gewerbhalle Karlsruhe.

Wir bringen in empfehlende Erinnerung:
 Unser auf's reichhaltigste assortirtes Lager in Cigarren in den Preislagen von M. 40.- bis M. 1000.- pro Mille. - Proben stehen gerne zu Diensten. Zu Geschenken eignen sich ganz besonders die sehr beliebten Sortimentscigarren in 3 Arten:
 I. Ristchen enthaltend 10 Sorten à 25 Stück = 250 Stück. Milde Qualität, fortirt in den Preisen von M. 60.- bis M. 120.-
 Preis per Kiste M. 22.50.
 II. Ristchen enthaltend 4 Sorten à 50 St. = 200 Stück. Reifigere Qualität, fortirt. von M. 50.- bis M. 100.-
 Preis per Kiste M. 16.-
 III. Ristchen enthaltend 4 Sorten à 25 Stück = 100 Stück. Havana Fabrikate, fortirt von M. 100.- bis M. 200.-
 Preis per Kiste M. 15.-
Königsfeld (Baden).
C. W. Just & Cie.,
 Handlung der Brüdergemeine.
 3.847.11.

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband „Baden“
 im Anschluß an die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**
 Mit Bezug auf die Bestimmungen des Verbands-Vertrages laden wir die verehrlichen Mitglieder des Landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Baden“ zu der zweiten ordentlichen General-Versammlung auf:
Freitag den 4. Januar 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 in das Café Nowack zu Karlsruhe, Nowack-Anlage Nr. 19,
 hierdurch ergebenst ein.
 Wir erlauben die geehrten Mitglieder, sich mit der Mitgliedskarte versehen zu wollen, da dieselbe zum Eintritt erforderlich ist.
 Karlsruhe, den 14. Dezember 1883.
Der Ausschuß
 des Landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Baden“
 im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
O. Stein,
 Vorsitzender.

Bevorstehende Gewinnziehungen.

Stadt	Loose	Haupttreffer	Preis	Anzahlung
Stadt Venedig	frs. 30.-	50000.-	Mk. 27.-	Mk. 3.-
5% Donau-Regul.	frs. 100.-	do. frs. 90000.-	„ 210.-	„ 10.-
3% Stadt Madrid	frs. 100.-	do. frs. 100000.-	„ 40.-	„ 5.-
Stadt Mailand	frs. 45.-	do. frs. 60000.-	„ 44.-	„ 5.-
Oest. Credit	frs. 100.-	do. frs. 150000.-	„ 925.-	„ 15.-

Die angegebenen Treffer müssen am 31. Dezember resp. 2. Januar bei der Prämienverlosung gewonnen werden. - Der Preis der Donau-Regulirungs- und Madrider Loose versteht sich exclusive Januar-Coupen.
Homburger's Börsen-Comptoir,
 Frankfurt a. M.

Heirath!
 C. 64.1. Soliden Herrn in amtlicher Stellung oder gut situirten Geschäftsleuten wäre Gelegenheit geboten, sich mit einem vermöglichen Mädchen (Waise) zu verehelichen.
Berücksichtigung Ehrensache.
 Reelle Anträge sind erbeten U. F. G. 688. postlagernd Stuttgart.
 B. 297.2. Bruchhausen.

Jagd-Verpachtung.
 Die Ausübung der Jagd auf der Gemarkung Bruchhausen, bestehend aus 128 Morgen Wald und 694 Morgen Acker und Wiesen, wird Samstag den 29. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier auf weitere sechs Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Bruchhausen, den 18. Dezember 1883.
 Bach, Bürgermeist.

Stammholz-Versteigerung.
 Die hiesige Gemeinde läßt aus ihrer Waldung an den nachbezeichneten Tagen, jeweils Morgens 10 Uhr anfangend, folgende Rughölzer öffentlich versteigern:
 1. Am Freitag dem 4. Januar f. J. 191 Eichen, 21 Eichen, 1 Birnbaum, 28 Kirschen, 1 Birke, 1 Buche, 4 Hainbuchen, 38 Erlen, 3 Kirschenbäum, 13 Weiden, 1 Wihappel.
 2. Am Samstag dem 5. Januar f. J. 150 Stück Pappeln.
 Die Zusammenkunft ist jeweils beim diesjährigen Hiebsschlag.
 Steinmauern, 21. Dezember 1883.
 Bürgermeister Fetta, vdt. Fetta, Rathshr.

Wiesen- u. Hausplätze-Versteigerung.
 Die Regierungsrath Müller- und Eruchenschen Erben lassen am **Donnerstag, 27. Dezember d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Adler nachstehende Wiesen- und Hausplätze einer nachmaligen Versteigerung zu Eigenthum aussetzen:
 1. Hektar 73 Ar 61 Meter Wiesen bezw. Hausplätze, die sogenannte Berggartenwiese, in der Ludwigs-vorstadt gelegen, einerseits Hofdor Felser und Werkmeister Wilhelm Jäger, andererseits Stadtgemeinde.
 Diebiel wird bemerkt, daß jeder Steigerer einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen hat und auswärtige Steigerer oder Bürgen mit legalen Vermögenszeugnissen versehen sein müssen.
 Rastatt, den 20. Dezember 1883.
 Der Verkaufstratte:
J. Müller.

Bürgerliche Rechtspflege
 Aufgebot.
 B. 326.1. Nr. 15.044. Donau-Regulirung. Johann Heppeler alt, Thalbauer von Defingen, behauptet, Eigenthum an dem Grundstück Nr. 3173 auf Gemarkung Defingen, Gewann D. hmbwiesen, 18 Rth. Hausland, einerseits Pfarrer Defingen, andererseits Jakob Kienle dort. Da über den Erwerb kein Grundbuchmäßiger Eintrag existirt, so werden auf Antrag des Johann Heppeler alt alle diejenigen, welche in dem Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienguts-Verbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem von Großh. Amtsgericht hier auf Mittwoch den 20. Februar f. J., Vormittags 9 Uhr, angeordneten Aufgebotstermin geltend zu machen, ansonst dieselben für erloschen erklärt werden.
 Donaueschingen, 18. Dezember 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Gerichtsschreiber Billi.

Erbschafts-Verfahren.
 B. 338. Nr. 22.624. Baden. Wird Termin zur Abnahme der Schlußrechnung im Kontur des Carminello Fabiani in Baden zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf:
 Mittwoch den 9. Januar 1884, Vormittags 10 Uhr.
 Baden, den 19. Dezember 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Gerichtsschreiber Ruf.

Verh. Bekanntmachungen.
 C. 71. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zu dem vom 1. Oktober l. J. gültigen Getreide-Ausnahmetarif Theil III Tarifbest Nr. 1 Uebertung B. für den süddeutschen Eisenbahn-Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) ist mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1884 ein Nachtrag I erschienen.
 Exemplare desselben sind durch unsere Dienststellen unentgeltlich zu beziehen.
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1883.
 General-Direktion.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung von 30 Fußbaderwanen von verzinktem Eisenblech, 50 Wasserreimer von verzinktem Eisenblech, 50 Brennmaterialien-Kasten von Gußeisen, 30 Kessel von Gußeisen a 35/37 Liter, 20 Sägeböcke von Holz, 12 Mänigge Mannschafschränke, 234 Mänigge dto. neuerer Konstruktion, und 1000 Kgr. Roß- (Pferde-) Haar ist Termin auf **Freitag den 28. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,** im diesseitigen Bureau, woselbst auch die Bedingungen und Muster eingesehen werden können, anberaumt. Offerten sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzusenden. Den Offerten über Roßhaarlieferung sind Proben beizufügen.
 Rastatt, den 17. Dezember 1883.
 Königl. Garnison-Verwaltung.

Submission.
 Die unterzeichnete Kommission beabsichtigt im Wege der öffentlichen Submission sämtliche Materialien und fertigen Stücke, worunter Schirmmützen, Halsbinden, Lederhandschuhe, weiße u. gefärbte Hemden, Helme, Tornister - ercl. Leder - Treppen und silberne Vorthees sich befinden, für das Wirtschafsjahr pro 1884/85 zu vergeben, wozu lieferungsfähige Fabrikanten aufgefordert werden.
 Die Bedingungen und Proben können auf dem Zahlmeister-Bureau eingesehen oder gegen Einzahlung der Gebühren für die Kopialien und Porto angefordert werden.
 Die Submission für Ausführung findet am 15. und für Materialien am 18. Januar l. J. statt.
 Mühlhausen i. G., 22. Dezbr. 1883.
 Die Regiments-Bekleidungs-Kommission des 4. Badischen Infanterie-Regiments, Prinz Wilhelm Nr. 112.

Submission
 auf die Ausführung der Bauarbeiten - einschließlich der Kunstbauten - zur Herstellung des Bahnkörpers von km 3,0+86 bis km 6,3+68,9 der Eisenbahn von Geweiler nach Lautenbach (Lokal II), veranschlagt zu 46182,16 M., am **Montag dem 7. Januar 1884,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaale im Bahnhofgebäude hiersebst.
 Abdrücke der Bedingungen, Kosten- und Massenberechnungen können gegen Einzahlung von 3,00 M. von unserem Centralbureau für Neubauten hier - Steinstraße 10 - bezogen werden, woselbst auch die Zeichnungen u. einzusehen sind.
 Straßburg, den 7. Dezember 1883.
 Kaiserl. General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Erbschafts-Verfahren.
 C. 17. Flehingen. Katharina Richter ledig von Wenzingen, vermisst, wird zur Verlassenschaftsverhandlung auf Ableben ihrer Schwester, Philippina Richter ledig von Wenzingen, mit Frist von drei Monaten unter Androhen der Nichtberücksichtigung bei Aufteilung des Nachlasses geladen.
 Flehingen, den 17. Dezember 1883.
 Großh. Notar Brunner.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 C. 66.1. Nr. 16.959. Schwellingen.
 1. Die Erstverurtheilten: Cigarettenmacher Jakob Schnepp von Neilingen, Maurer Joh. Thomas Holzinger von Altluffheim, Cigarettenmacher Peter Rosel von Hohenheim und Johann Friedrich Schneider von Altluffheim;
 2. die Reservirten: Landwirth Josef Schmidt von Neuluffheim, Knecht Julius Engelhorn von da, Läger Konrad Balduf von Altluffheim und Magazinarbeiter Sebastian Bauer von Seddenheim;
 3. die Wehrmänner: Metzger Philipp Jakob Schreiber von Schwellingen, Tagelöhner Johann Julius Katzenberger von Heidelberg, Maurer Wilhelm Zeiber von Hohenheim, Landwirth Ludwig Wacker von Redarau, Landwirth Adam Fillingen von Neilingen, Landwirth Abraham Eisinger von Hohenheim.
 werden beschuldigt, als Erstverurtheilte, Reservirten und Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein - Uebertretung gegen § 360 Bff. 3 R. St. O. B. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts dahier auf **Freitag den 15. Februar 1884,** Vormittags 9 Uhr, vor Gr. Schöffengericht Schwellingen zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Str. P. O. von dem Königl. Landwehrrichterkommando Bruchsal ausgesetzten Ekl. u. a. g. verurtheilt werden.
 Schwellingen, 15. Dezember 1883.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Ruf.

Wald-Versteigerung.
 Im Kasernement Gottesau wird **Donnerstag den 27. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, ein überabliges Dienstpferd gegen Baarzahlung versteigert.
 Karlsruhe, den 24. Dezember 1883.
 Königl. Kommando des Badischen Train-Bataillons Nr. 14.

Jagd-Verpachtung.
 C. 29.2. Nr. 925. Die Großh. Bezirksforst St. Leon verpachtet am **Montag dem 7. Januar 1884,** Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum Hirschen in St. Leon auf 12 Jahre in öffentlicher Steigerung:
 1. Die Jagd auf dem Theile des Domänenwaldes „Untere Luffhardt“, welcher von der Straße von St. Leon nach Kirrlach, der Kirchbach und den Gemarkungen Alt-Luffheim, Neilingen und St. Leon begrenzt ist und 850 ha umfaßt.
 2. Die Jagd auf dem Theile des Domänenwaldes „Untere Luffhardt“, welcher von der Straße von St. Leon nach Kirrlach, der Kirchbach und den Gemarkungen Alt-Luffheim, Neilingen, Oberhausen, Wiesenthal und Kirrlach (Forstbezirk Bruchsal) begrenzt ist und 1228 ha umfaßt.
 Die besonderen Bedingungen können bei der Bezirksforst St. Leon eingesehen werden.
 (Mit einer Beilage.)